



Paulus
Hochgatterer



Der Tag,
an dem mein
Großvater
ein *Held* war

Deutsche

seiner Zeit. Momentan sei es für alle das Beste, wenn ich mit der Schule noch eine Weile warte. Was für mich wirklich das Beste ist, weiß ich nicht.

Ein paar Dinge weiß ich sicher: Ich bin seit einhundertsechsvierzig Tagen da. Ich habe einen Plan. Manchmal lüge ich.

Ab dem dritten oder vierten Tag habe ich in mein erstes braunes Heft Striche gemacht, auf die letzte Seite und für jeden Tag einen. Vier Striche senkrecht, einen quer, lauter Fünferpakete.

»Woher weißt du, wie das geht?«, hat mich Laurenz gefragt. »Keine Ahnung«, habe ich gesagt, und er drauf: »Wie ein Kampfpilot.« Das Heft hat er mir damals gegeben, einfach so. »Du siehst aus wie eine, die gern schreibt«, hat er gesagt. Er selbst habe auch einmal so ausgesehen. Das habe dazu geführt, dass man ihn erst ins Priesterseminar gesteckt und dann zum Frontschreiber gemacht habe. Mitten im Winter sei er im Bunker gehockt und habe Tagesberichte verfasst. Um den Stift besser halten zu können, habe er sich am

Daumen und Zeigefinger seines rechten Wollhandschuhs die Spitzen weggeschnitten. Das ist das Einzige, was mich an dieser Geschichte wirklich interessiert. Alles andere – Schnee und Bajonett und Mann gegen Mann – interessiert mich überhaupt nicht. Ich habe mit Antonia geredet. Sie hat versprochen, mir Handschuhe mit abklappbaren Fingerspitzen zu stricken. Sie geht in die vierte Klasse Hauptschule und strickt so schön, dass man meint, die Sachen kommen aus der Fabrik.

Ich hocke auf den Fersen und

schaue bloß. Die Dächer der Stadt, drei Kirchtürme, das Rathaus, der Hügel, auf dem sich die Obstbaumzeilen treffen, der Buchenwald, die Nachbarhäuser, der Graben mit dem Löschteich und den Bienenstöcken. Im Süden, ganz weit weg, die Berge. Sonntagberg, Hochkogel, Ötscher. So sagen sie. Jeder Berg hat seinen Platz, und jeder Berg hat seinen Namen. Oben auf dem Sonntagberg steht eine Kirche, das sieht man genau.

Im Moment ist der Himmel leer. Wolken und die Sonne zählen

nicht. Der Mond und die Sterne würden auch nicht zählen.

Flugzeuge zählen, Gänse, die im Keil fliegen, und Bussarde, wenn sie ihre Kreise ziehen. Schwalben würden zählen, aber ich sehe gerade keine.

Annemarie kommt. Auf dem Kies des Weges höre ich ihre Schritte. Sie geht rasch, ein wenig unregelmäßig, dann bleibt sie stehen. Ich konzentriere mich auf jene Stelle, an der der Weg über die Kante des Hügels führt. Zuerst erscheint Annemaries Scheitel, das dunkelblonde Haar straff zur Seite